



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Basel**

**Bubeck, W.**

**Leipzig, 1874**

Siebzehnte Abtheilung: Basel. Erste Lieferung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67514)

# DEUTSCHE RENAISSANCE.

## SIEBZEHNTE ABTHEILUNG: BASEL.

### ERSTE LIEFERUNG.



Basel hat, wenn auch nicht sehr viele, so doch manche erfreuliche Leistungen der Renaissance aufzuweisen; indess sah sich die künstlerische Thätigkeit mehr auf Kunstgewerbe, Ausschmückung der Innenräume und Facadenmalerei, als auf Lösung grossartiger architektonischer Aufgaben angewiesen.

Von den gemalten Facaden geben besonders die Entwürfe Holbeins ein glänzendes Zeugniß; leider ist bis auf spärliche Reste z. B. an der Schmiedenzunft und am Rathhause Alles spurlos verschwunden. Unter den Gebäuden sind nur die Geldenzunft und der Spießhof besonders hervorzuheben; ausserdem verdienen mehrere der öffentlichen Brunnen, sowie auch viele Grabmäler in den Kirchen und im Kreuzgange des Münsters die Beachtung des Kunstfreundes.

### ERKLÄRUNG DER TAFELN.

#### Doppelblatt 1 u. 2.

##### Facade des Spiesshofs.

Der Spießhof hat seinen Namen von dem Erbauer, Herrn von Spie, von welchem aber nicht das jetzige Gebäude, sondern ein früheres herrührt.

Der gegenwärtige Bau besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Flügeln, von denen der linke später hergestellt wurde, aber jedenfalls einen früheren zu ersetzen hatte, da er die grosse Treppenanlage enthält. Das Ganze liegt um ein Stockwerk

tiefer, als die Strasse, wodurch dem Beschauer ein vortrefflicher Standpunkt zum Ueberblick der Facade dargeboten wird. Das Hauptgebäude erinnert durchaus an Hochrenaissance und mag ums Jahr 1600 entstanden sein; wenigstens ist im Innern an einer Holztäfelung die Jahreszahl 1601 zu lesen. Auch läßt die klare und wirkungsvolle Anlage auf den Anfang des XVII. Jahrhunderts schliessen. Jeder der drei Bogen im Erdgeschoße bereitet durch seinen Schlussstein den Fußpunkt einer ionischen Halbsäule im ersten Stock vor, so daß sich in diesem wie auch im darauffolgenden die Theilung verdoppelt. Die Fenster sind dreitheilig und in der bekannten Weise des Palladiomotivs behandelt. Das obere der beiden ähnlichen Geschoße unterscheidet sich vom unteren durch zartere Verhältnisse und durch kräftigere Bildung der Schlusssteine, die hier dieselbe Bedeutung, wie im Erdgeschoße haben und auf den nachfolgenden Stock vorbereiten. Besonders interessant ist es, daß dies Stockwerk mit seinen grossen, weit ausladenden Consolen (die nicht, wie es scheinen möchte, in Holz, sondern in Stein ausgeführt und mit der Mauer in guten Verband gesetzt sind), gewissermaßen als Hauptgesims erscheint und dem ganzen Bau auf diese Weise einen äusserst kräftigen Abchluss giebt.

#### Blatt 3, 4, 5 u. 6.

##### Holztäfelung des Zimmers im zweiten Stock.

Die auf Blatt 3 dargestellte Verkleidung kommt in demselben Zimmer dreimal vor.

Die Inschrift im Fries lautet:

Stark, mutig, fest bei Guter Sach  
Trauw Gott, er hilft aus Ungemach.  
Gold, Silber, Edelstein vergehn  
Zucht, Kunst und Tugent Ewig bleehn.

Die Ornamente sind theils aus dünnem Holz ausge schnitten und aufgesetzt, theils eingelegt.

### Blatt 7.

#### Brunnen beim Rebhaus.

Dieser Brunnen zeichnet sich durch besonders feine Detailbildung des Unterbaues aus, während der obere Theil in herkömmlicher Weise behandelt ist. Leider sind die Figuren stark beschädigt. Eine Jahreszahl ist nicht vorhanden.

### Blatt 8.

#### Portal im kleinen Rathhaushofe.

Das Rathhaus, von welchem im nächsten Hefte noch die Rede sein wird, weist in seinen beiden kleineren Höfen zwei Portale auf, von denen das größere hier Platz gefunden hat. Es trägt die Jahreszahl 1540.

Das Wappen der Stadt im Bogenfeld, der obere Theil eines Bischofstabes (schwarz auf weißem Grunde) wird noch von zwei Löwen gehalten, während die späteren Wappenthier, die Basilisken, auf der Umrahmung des Bogenfeldes angebracht sind.

### Blatt 9.

#### Silberne Platte.

Diese Platte, von schöner getriebener Arbeit, zeigt in ihrem Rande abwechselnd Figuren und Ornamente mit Früchten und Blumen, wobei das Charakteristische der Technik überall angenehm durchblickt. Eigenthümlich ist, daß die Bewegung der Figuren und des Ornaments nicht dieselbe Richtung festhält. Der innere Theil ist vergoldet, das Ornament auf den flachen Grund punktirt.

### Blatt 10.

#### Grabmal und Umrahmung.

Dieses reizende Grabmal ist an einer Säule der Martinskirche ausgeführt und stammt aus dem Jahre 1550. Der obere Theil enthält das Huber'sche Familienwappen.

Die untere Zeichnung gibt die Umrahmung der Inschrift über dem Portal des Domhofs und ist vom Jahr 1578. Die übrigen Theile dieses Gebäudes haben durch eine moderne Renovation ihren Charakter verloren.

W. Bubeck.

